

Task Force zur Finanzierung von Bibliotheken an Kliniken und Lehrkrankenhäusern

Dorothee Boeckh, Mannheim

Die AGMB hat eine neue Arbeitsgruppe: die Task Force zur Finanzierung von Bibliotheken an Kliniken und Lehrkrankenhäusern.

Erinnern Sie sich an die Jahrestagung in Hamburg 2001? Dort hatten wir im Arbeitskreis der Hochschulbibliotheken 'mal wieder über Geld gesprochen – wie schon so oft ... Konkret ging es im Themenkreis „zur Finanzierung von medizinischen Bibliotheken in Hochschulen und Universitätskliniken“ um die zunehmenden Auswirkungen der Privatisierung von Krankenhäusern auf die Planungen der Bibliotheksetats.

Die Teilnehmer waren damals zu dem Schluss gekommen, dass sie den Vorstand um Einsetzung einer Arbeitsgruppe bitten wollten, die sich des Problems annimmt, woher eigentlich das Geld kommt, und ob sich nur die Hochschulen oder auch die Kliniken an der Finanzierung der medizinischen Bibliotheken beteiligen und in welchem Verhältnis das zu den Bettenzahlen steht oder auch nicht ...

Daraus ist nun die Task Force geworden. Falls Sie sich fragen, wieso gerade Task Force – der Fremdwörterduden definiert diesen Begriff so: „für eine begrenzte Zeit gebildete Arbeits- bzw. Einsatzgruppe zur Lösung komplexer Probleme“ – das trifft es doch ziemlich gut, oder? Komplexe Probleme ...

Es ist gar nicht so einfach, dem Thema als solchem nahezukommen und das Problem einzukreisen. Da ist zum einen der Arbeitsauftrag des Vorstandes an die Task Force, der mehrere Punkte vorsieht:

1. Wie sind die neueren Entwicklungen zur Herkunft der Budgets von Bibliotheken von Kliniken und Lehrkrankenhäusern?
2. Wie sind Bibliotheken im gesetzlichen Auftrag von Kliniken und Lehrkrankenhäusern verankert? Was folgt daraus für ihre Finanzierung?
3. Welche Entwicklungen für die nähere Zukunft sind zu erwarten?
4. Ist ein Regressanspruch von Patienten denkbar, die gegen eine Klinik wegen mangelhafter Behandlung aufgrund von fehlenden Fachinformationen klagen?
5. Könnten Bibliotheken andere Aufgaben für ein Krankenhaus übernehmen, die gesetzlich verankert oder für eine Klinik sehr

wichtig sind und sich damit unersetzbar machen?

6. In welchem Maße benötigen Ärzte an Kliniken / Lehrkrankenhäusern Information und Literatur welcher Art?

Zum anderen gibt es viele weitere Ansatzpunkte, die in irgendeine sinnvolle Reihenfolge zu bringen sind:

Wer sind eigentlich die richtigen Ansprechpartner vor Ort?

Was wollen wir genau wissen?

Welches Ziel verfolgen wir mit der Task Force? Wollen wir einfach nur wissen, wo das Geld herkommt und wie es verteilt wird? Dass es praktisch immer zu wenig ist, ist ja bereits bekannt.

Wollen wir nicht auch wissen, wie die einzelnen Bibliotheken sich unersetzlich machen oder zumindest ihre Position so weit sichern können, dass sie nicht einfach eingespart werden können?

Und: müssen wir uns nicht auch mit – den vielleicht etwas unbequemen – Gedanken der Veränderung beschäftigen? Was können Bibliotheken tun, um sich in dieser heiklen Situation – die DRG's werden eingeführt, das Gesundheitswesen wird wieder und wieder reformiert – zu rechtfertigen und guten Gewissens zu behaupten oder überhaupt auf sich aufmerksam zu machen?

Da sind wir doch schon wieder beim Thema neue Dienstleistungen, Kooperationen bis hin zu Fusionen, Spezialisierung, intelligente Nutzung der technischen Möglichkeiten, usw.

Eine Tatsache steht bereits jetzt fest: die rechtlichen Grundlagen zur Finanzierung unserer Bibliotheken sind mehr als dürftig. So taucht zwar eine Forderung nach medizinischen Bibliotheken für das PJ in nicht universitären Einrichtungen in der Approbationsordnung auf. Aber diese Aufgabe, lässt sich nur allzu leicht an die zuständige Fakultät bzw. Universität delegieren. Das war's dann auch schon so ziemlich.

In der „Kalkulation von Fallkosten“ kommt das Wort Bibliothek immerhin noch vor – wenn auch nicht so, wie wir uns das wünschen würden als direkt zu bedienender Kostenverursacher, sondern nur bei der Ermittlung der „Kostenstellen der nicht medizinischen Infrastruktur“.

Schön wäre es, wenn am Ende eine Art Emp-

fehlung herauskäme, z.B. wieviel Geld einer Medizinbibliothek der Größenordnung X mit definierten Aufgaben zur Verfügung gestellt werden sollte.

Sie sehen, es gibt wirklich viel zu tun, denn das Thema füllt sich mit immer mehr Leben, je länger man es betrachtet.

Die Task Force hat sich nun nach einiger Vorbereitungszeit vor Ostern konstituiert. Mitglieder sind:

Dorothee Boeckh, Mannheim, (Leitung)
Eva Matyschik, Hamburg (korrespondierend)

Dr. Ilona Rhode, Marburg
Dr. Lothar Nunnenmacher, Berlin
Petra Riethmüller, Mannheim
Dr. Diana Klein, Würzburg

Unsere Anschriften und E-Mail-Adressen finden Sie im Mitgliederverzeichnis auf der AGMB-Website (Menüpunkt AGMB intern).

Wir werden Sie alle – soweit Sie in einem Krankenhaus bzw. irgendwie für die Patientenversorgung arbeiten - sicher im Laufe unserer Arbeit mit mindestens einer Umfrage behelligen – vielleicht brauchen wir auch mehr Informationen von Ihnen. Deswegen die herzliche Bitte an Sie: helfen Sie uns bei unserer Arbeit. Sie ist ja in unser aller Interesse.

Das gilt nicht nur, wenn wir auf Sie zukommen, sondern auch und gerade, wenn Sie selbst Ideen haben, Fragen, Meinungen, kritische Situationen vor Ort, Chaos oder gar: Lösungen. Teilen Sie uns doch bitte alles mit, was sie schon immer 'mal loswerden wollten bzw. alles, von dem Sie annehmen, es könnte uns im Zusammenhang mit der Task Force interessieren. Jeder wie auch immer geartete Beitrag ist hochwillkommen.

Weitere AGMB-Mitglieder, die aktiv in der Task Force mitarbeiten möchten, sind natürlich jederzeit gern gesehen. Trauen Sie sich!

Dorothee Boeckh
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg
Medizinisch-Wissenschaftliche Bibliothek
68135 Mannheim
Tel. 0621/383-3720
Fax 0621/383-2006
E-Mail: dorothee.boeckh@bibl.ma.uni-heidelberg.de
URL: www.ma.uni-heidelberg.de/bibl/